

## Gegen Glücksspiel-Sucht: Pädagogen gehen heute in die „Daddelhallen“

**Flensburg/Schleswig/ Niebüll**

Für ein neues Regelwerk für den milliardenschweren Glücksspielmarkt hatte Schleswig-Holstein kürzlich den juristischen „Segen“ aus Brüssel erhalten. Für die schwarz-gelbe Koalition ist es „das wahrscheinlich modernste Glücksspielgesetz Europas“, meinte euphorisch der CDU-Abgeordnete Hans-Jörn Arp.

Für die SPD – um Oppositionsführer Ralf Stegner – ist es „gesellschaftspolitischer Wahnsinn“. Nicht nur für unser Bundesland, denn andere werden versuchen nachzuziehen, um für private Anbieter vom kommenden Jahr an Lizenzen für Sportwetten, Online-Poker und -Casinospiele beantragen zu können.

Auch deshalb startet heute der erste bundesweite Aktionstag „Glücksspielsucht“. Sieben Fachstellen zum Thema Glücksspielsucht gibt es in Schleswig-Holstein. Für den Landeskoordinator der Glücksspielsuchthilfe in Schleswig-Holstein, Diplom-Psychologe Patrick Sperber aus Kiel, ist es wichtig, dass sich Abhängige beraten lassen. „Jedes Einzelgespräch ist problemlos, anonym und kostenlos“, berichtet der Diplom-Psychologe. Was für ihn faktisch neu ist, dass wir ab dem kommenden Jahr durch das Glücksspielgesetz „keine Glücksspiel-freie Zone“ mehr haben werden, da das Online-Spiel legalisiert wurde. „Es war bisher verboten. Jetzt kann mit Smartphones überall online gezockt werden“, beschreibt Sperber das Dilemma. Wer Glücksspiel betreibt, könne abhängig werden, fügt er hinzu: „Auch Verhalten kann süchtig machen, nicht nur Substanzen können es.“

Selbsthilfe ist ein effektives und nachhaltiges Mittel. „Denn Spieler sind andere Süchtige als Alkohol- und Drogenkranke“, weiß Patrick Sperber aus seiner Erfahrung. Es gibt 14 landesweite Selbsthilfegruppen für Spielsüchtige mit drei ambulanten Dienstleistungszentren. Einen guten Erfolg weist allein die Beratung auf, wie eine Grafik im Internet unter [www.gluecksspiel-sh.de](http://www.gluecksspiel-sh.de) zeigt. „Allein nach der Beratung fühlten sich schon knapp die Hälfte abstinenter“, berichtet er stolz.

Im Kreis Schleswig-Flensburg bewaffnet sich Sozialpädagogin Angela Dronia vom Suchtzentrum in Schleswig mit Broschüren, um in Flensburg und Schleswig jeweils fünf oder sechs Spielhallen aufzusuchen. Dort will sie sich unangemeldet mit den Betreibern oder deren Angestellten unterhalten. Sie versucht, in einen Dialog zu kommen. Denn Spielhallen sind eigentlich verpflichtet Informationsmaterialien für Hilfestellen auszulegen. Was aber nicht immer geschieht, weiß Angela Dronia zu

berichten: „Oftmals wandern die Broschüren direkt in den Müll.“

Aber die Sozialpädagogin ist optimistisch. Egal, ob sie sofort wieder vor die Tür gesetzt wird oder sich mit ihr offen und kontrovers über das Thema Glücksspiel unterhalten wird. „Wir müssen versuchen einen Gegenpol zu schaffen“, beschreibt Dronia die Strategie. Selbsthilfegruppen, Suchtzentren und soziale Einrichtungen stehen zur Verfügung, um Abhängigen oder deren Angehörigen Hilfe und Tipps mit an die Hand zu geben. „Auch Schuldnerberatungen sind jetzt soweit sensibilisiert, den Geschädigten Möglichkeiten der Hilfe zu benennen“, informiert die Sozialpädagogin.

Dieser Aktionstag ist aus einem bundesweiten Modellprojekt entstanden, das über fünf Jahre lief. Bereits vergangenes Jahr besuchte Angela Dronia Spielhallen in Schleswig. Sie weiß, dass sie keine offenen Türen einrennt. Häufig nahmen die Betreiber dieser Einrichtungen nur widerwillig Informationsmaterialien entgegen, „obwohl sie es müssen“, unterstreicht sie.

Abhängige Spieler aus dem Kreis Nordfriesland halten es zudem für keine gute Idee, direkt in die Spielhallen zu gehen, um mit Süchtigen zu sprechen, beschreibt die Diplom-Sozialtherapeutin Kirsten Karberg vom Suchtzentrum in Niebüll die einhellige Meinung der dortigen Selbsthilfegruppe. „Wir wollen Passanten in Niebüll und Leck befragen, was sie vom neuen Glücksspielgesetz halten“, beschreibt Karberg die für heute geplante Aktion. Für Oktober oder November will sie dann noch eine Podiumsdiskussion zum Glücksspielgesetz initiieren. Für heute ist zudem im Suchtzentrum Schleswig eine Hotline geschaltet, wo Informationen zu qualifizierten Fachstellen gegeben wird, die Hilfe geben können – von 9 bis 11 Uhr unter 04621/ 48610.

**ecg**